

von Golowatscheff, Wadim

Article — Digitized Version

Die wirtschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik 1956

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: von Golowatscheff, Wadim (1957) : Die wirtschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik 1956, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 37, Iss. 2, pp. 74-76

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/132418>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

die lang geplante deutsche Industrie-Ausstellung in Kairo statt, die Gelegenheit zur Intensivierung der Exportbemühungen auch nach dem Nahen Osten bieten wird.

Nicht, daß gegenüber der arabischen Welt nach der Suezkrise eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Beziehungen zu erwarten wäre. Allein der Ägyptenhandel sieht sich in letzter Zeit gezwungen, gewisse Hürden zu nehmen, die sich durch die Ereignisse in diesem Lande und die Praxis der konkurrierenden Oststaaten ergeben haben. Dieser für den deutschen Exporteur mißlichen Entwick-

lung kann nur dadurch begegnet werden, daß dem ägyptischen Kunden die Ware so schmackhaft wie möglich gemacht wird. Auch hier wird es sich empfehlen, Qualität zu zeigen und Bedarf zu wecken.

Der Erfolg einer Ausstellung, wie der deutschen Industrie-Ausstellung in Kairo, läßt sich nicht sofort in bare Münze umwechseln. Es kann von ihr infolgedessen auch nicht ein sofort einsetzender Auftragsboom erwartet werden. Viel wertvoller wird ihre Ausstrahlung auf die zukünftigen Wirtschaftsbeziehungen mit dem gesamten arabischen Raum sein. (E. B.)

Ist der Ausverkauf noch zeitgemäß?

Die Saisonschlußverkäufe sind eine traditionelle Einrichtung unseres Einzelhandels. In besonderem Maße haben sich diejenigen Sparten des Einzelhandels, deren Ware der Mode unterworfen sind, dieser Vertriebsaktion bedient. Der Ausgangsgedanke ist hierbei, daß die Läger in dem Augenblick, wo die Saison ihrem Ende zugeht, zu besonders günstigen Bedingungen für den Käufer geräumt werden sollen, um Betriebsmittel zur Neuauffüllung der Läger für die kommende Saison zu erhalten. Da diese Vertriebsaktionen in Anbetracht der besonderen Kaufwilligkeit der Bevölkerung, die durch günstige Preisgestaltung angereizt wurde, von überdurchschnittlichen Umsatzhöhen begleitet gewesen sind, haben sich nach und nach eine ganze Reihe von Sparten dieser Vertriebsaktion angeschlossen, bei denen der Einfluß des Modewechsels nicht so ausschlaggebend ist.

Wenn man sich heute den Ablauf eines Saisonsausverkaufs ansieht,

so fragt man sich unwillkürlich, ob die ursprüngliche Zielsetzung, nämlich die Erneuerung des Lagers, noch im Vordergrund steht. Es ist sicher schon in früheren Jahren, besonders im Warenhaushandel, üblich gewesen, die durch eine besondere Werbeaktion angereizte Kauflust des Publikums nicht nur für den Absatz alter Lagerbestände auszunutzen, sondern für die Zeit dieser Vertriebsaktion besonders preisgünstige Warenposten anzuschaffen und anzubieten. Bei diesen Waren handelt es sich — auch vom Hersteller aus gesehen — in keinem Fall um Lagerbestände, sondern sie werden in einer großen Auflage, leider auch in geminderter Qualität, nur für diesen Zweck hergestellt. Der Absatzerfolg war trotzdem sicher, weil es immer breite Bevölkerungsschichten gab, die auf diese preisgünstigen Angebote angewiesen waren, selbst unter Inkaufnahme einer minderen Qualität. In den letzten Jahren hat sich, wie man leicht durch Augen-

schein feststellen kann, der Prozentsatz dieser für den Ausverkauf speziell angefertigten Ware gegenüber der eigentlichen Lagerware immer mehr erhöht. Das ist auch ganz erklärlich, wenn man bedenkt, daß seit einiger Zeit die Nachfrage der Wiederbeschaffungsmöglichkeit vorausgeeilt ist.

Wenn in diesem Jahr über den Umsatz des Winterschlußverkaufs geklagt worden ist und besonders vom Textilhandel beachtliche Rückgänge verzeichnet worden sind, so dürfte das wohl zum großen Teil seinen Grund darin haben, daß die gegenwärtige Form des Ausverkaufs nicht mehr recht zeitgemäß ist. Der erhöhte Lebensstandard in breiten Bevölkerungsschichten hat die Masse derer, die auf preisgünstige Angebote ohne genauere Qualitätskritik angewiesen waren, immer kleiner werden lassen. Es herrscht heute die allgemeine Tendenz, lieber einen etwas höheren Preis zu zahlen und dafür modisch ansprechende und qualitätsbefriedigende Ware zu kaufen. Natürlich spart man auch heute gern noch, wenn es sich wirklich um „die günstige Gelegenheit“ handelt, aber die günstigen Gelegenheiten werden immer seltener, und wenn diese erschöpft sind — was bestimmt nicht 14 Tage dauert —, will man wieder wählen und Ansprüche stellen.

Man sollte sich ernstlich fragen, ob der ungeheure Werbeaufwand sich für eine solche Vertriebsaktion, wie sie der Ausverkauf heute darstellt, überhaupt lohnt. Wenn man heute zur Ausverkaufszeit durch die Geschäftsstraßen schreitet, hat man den Eindruck, daß es sich um einen „Jahrmarkt der Häßlichkeiten“ handelt. (h)

Dr. Wadim von Golowatschew, Hamburg:

Die wirtschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik 1956

Die wirtschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik wurde im Jahre 1956 in der Hauptsache bestimmt durch:

1. eine nachlassende Investitionsneigung nach einer zweijährigen Periode beispielloser Intensivierung,
2. weiter ansteigende Masseneinkommen infolge von Lohn- und Gehaltssteigerungen sowie Rentenanhebungen, die bei Verringerung der Sparquote zu einem

über die Einkommenserhöhung hinausgehenden Verbrauchsanstieg führten,

3. erhöhte Zahlungsbilanzüberschüsse, und

4. abnehmende Kassenüberschüsse in der Gesamtheit der öffentlichen Haushalte.

Dementsprechend hat sich das Bruttosozialprodukt im vergangenen Jahre nach vorläufigen Berechnungen der Bank deutscher Länder wie folgt entwickelt:

Die Entwicklung des Bruttosozialproduktes 1956

Jahr	Brutto-investitionen	Privater Verbrauch	Staatlicher Verbrauch	Außenbeitrag	Brutto-sozial-produkt insges.
	(in Mrd. DM)				
1954	35,6	81,7	24,0	4,2	145,5
1955	43,2	91,9	25,3	3,6	164,0
1956	47,0	101,8	25,8	5,6	180,2
	(in % des Bruttosozialprodukts)				
1954	24,5	56,1	16,5	2,9	100,0
1955	26,4	56,0	15,4	2,2	100,0
1956	26,1	56,5	14,3	3,1	100,0
	(Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %)				
1955	+21,5	+12,5	+5,6	-16,3	+12,7
1956	+ 8,6	+10,8	+2,0	+58,4	+ 9,9
	(Veränderungen gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres in %)				
1. Hj. 1956	+13,8	+12,3	-2,6	+30,5	+10,6
2. Hj. 1956	+ 3,9	+ 9,5	+6,6	+83,5	+ 9,2
	(Halbjahresergebnis in % des Bruttosozialprodukts)				
1. Hj. 1956	27,3	55,6	14,5	2,6	100,0
2. Hj. 1956	24,9	57,3	14,2	3,6	100,0

Alles in allem ist also die Gesamtentwicklung durch eine nicht unerhebliche Verlangsamung des Expansionstempos gekennzeichnet, die bei einem noch fortgesetzten leichten Anstieg des gesamten Preisniveaus real sogar noch etwas stärker ausgeprägt war, als aus den nominellen Wertzahlen hervorgeht; erfuhr doch im vergangenen Jahre das Realvolumen der bereitgestellten Güter und geleisteten Dienste nur eine Ausdehnung um 7,1 % gegenüber 10,7 % im Vorjahr. Noch deutlicher treten diese Entwicklungstendenzen hervor, wenn man die jährlichen Zuwachsraten für das 2. Halbjahr 1956 mit den Zuwachsraten im vorangegangenen Halbjahr vergleicht.

Die zunehmende Verringerung der Investitionsneigung ist dabei in erster Linie auf folgende Gründe zurückzuführen:

1. Da im Jahre 1956 der Zugang an neuen Produktionskapazitäten, die erst in diesem Jahr den Stand der Produktionsreife erlangten, besonders groß war, hat der Grad der Kapazitätsausnutzung trotz weiter steigender Nachfrage in der westdeutschen Industrie erstmalig wieder abgenommen, und zwar nach den Berechnungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung in Berlin von durchschnittlich 93,1 % im 4. Quartal 1955 auf durchschnittlich 86,5 % im 4. Quartal 1956.

2. Gleichzeitig haben die Finanzierungsmöglichkeiten für die Investitionen eine entscheidende Verschlechterung erfahren, da einerseits sich infolge einer im allgemeinen nicht unerheblich verengten Gewinnmarge die Nettoeinkommen der Unternehmungen bei weitem nicht mehr so günstig wie im Vorjahre entwickelt haben, andererseits aber die nachlassende Sparneigung bei anhaltend restriktiver Kreditpolitik der Bank deutscher Länder zu einer fortschreitenden Versteifung auf dem Kapitalmarkt geführt hat, auf dem sich ein fast schon prohibitiv wirkendes Zinsniveau herausbildete.

3. In weiten Wirtschaftskreisen setzte sich in zunehmendem Maße die Erkenntnis durch, daß nach erreichter Vollbeschäftigung die weitere wirtschaftliche Expansion in der Bundesrepublik ebenso wie auch in den übrigen Industrieländern des Westens nur noch in einem wesentlich langsameren Tempo erfolgen kann, was eine entsprechende Verringerung des laufenden Investitionsbedarfes bedingt.

4. Auch die Investitionstätigkeit der öffentlichen Hand stößt in zunehmendem Maße auf Grenzen, die durch wachsende Finanzierungsschwierigkeiten bedingt werden.



Die
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR WERTPAPIERSPAREN M.B.H.

stellt vor:

investa

- INVESTA ist ein Fonds deutscher Wertpapiere.
- Er wurde geschaffen von der Deutschen Gesellschaft für Wertpapiersparen m.b.H. — einer Gemeinschaftsgründung der unten genannten Banken und Bankiers.
- INVESTA enthält eine Anzahl ausgewählter Aktien und in begrenztem Umfang Obligationen.
- Die Auswahl der Papiere wird von erfahrenen Fachleuten der beteiligten Institute nach dem Grundsatz einer gesunden Risikomischung getroffen.
- INVESTA ist für jedermann — besonders auch für den Bezieher mittlerer oder kleiner Einkommen — eine Möglichkeit, sich mit seinen Ersparnissen an der Entwicklung der deutschen Wirtschaft und ihren Ertragschancen zu beteiligen.

Für über 30 Millionen DM INVESTA-Zertifikate wurden in rd. einem Börsenmonat verkauft. Das ist ein überzeugender Beweis für den guten Start von INVESTA. Anteilscheine können zu den börsentäglich festzustellenden Abgabepreisen bei den nachstehend aufgeführten Banken und Bankiers sowie durch andere Kreditinstitute erworben werden.

Deutsche Bank Aktiengesellschaft West, Düsseldorf
 Norddeutsche Bank Aktiengesellschaft, Hamburg
 Süddeutsche Bank Aktiengesellschaft, Frankfurt/M.
 Berliner Disconto Bank Aktiengesellschaft, Berlin
 Badische Bank, Karlsruhe
 Brinckmann, Wirtz & Co., Hamburg
 Delbrück Schickler & Co., Hamburg
 Deutsche Unionbank G. m. b. H., Frankfurt/M.
 Conrad Hinrich Donner, Hamburg
 Georg Hauck & Sohn, Frankfurt/M.
 Metallgesellschaft Aktiengesellschaft, Frankfurt/M.
 B. Metzler seel. Sohn & Co., Frankfurt/M.
 Sal. Oppenheim jr. & Cie., Köln
 Schröder Gebrüder & Co., Hamburg
 Alwin Steffan, Frankfurt/M.
 August Thyssen-Bank Aktiengesellschaft, Berlin

Dies hatte zur Folge, daß im 2. Halbjahr 1956 die bei den Investitionsgüterindustrien eingegangenen Inlandsaufträge erstmalig seit Jahren wieder unter die gleichzeitig erfolgten Auslieferungen gesunken sind, daß also hier bereits ein absoluter Rückgang der Auftragsbestände erfolgt ist. Dementsprechend weist auch das Produktionsvolumen der Investitionsgüterindustrien, wenn man von saisonbereinigten Zahlen ausgeht, etwa seit Jahresmitte einen absoluten Rückgang auf. So war das Produktionsvolumen im Gegensatz zu der Situation am Jahresanfang gegen Jahresende kaum noch nennenswert größer als zur Vergleichszeit des Vorjahrs, unterschritt im Baugewerbe aber den Vorjahrsstand bereits nicht unerheblich.

Produktionsentwicklung der Investitionsgüterindustrie
(1936 = 100, saisonbereinigt)

Vergleichszeit	Investitionsgüterindustrie im ganzen		Bauhauptgewerbe im ganzen	
	1955	1956	1955	1956
1. Quartal	232,3	266,6	140,4	162,7
2. Quartal	249,7	279,6	202,8	209,1
3. Quartal	256,9	275,5	198,7	195,3
4. Quartal	267,5	272,6	203,3	192,6

Der Produktionsrückgang in der Investitionsgüterindustrie wäre noch viel stärker, wenn sich nicht die Exporttätigkeit weiterhin günstig gestaltet hätte.

Im Gegensatz hierzu wies der staatliche Verbrauch, der im 1. Halbjahr 1956 vor allem im Zusammenhang mit der gegenüber der ursprünglichen Planung zunächst stark zurückgebliebenen Durchführung des Wiederaufrüstungsprogramms sogar leicht unter den Vorjahrsstand gesunken war, in der 2. Jahreshälfte eine erneute Zunahme auf. Indessen blieb die jährliche Zuwachsrate des staatlichen Verbrauchs auch im 2. Halbjahr noch hinter der Zuwachsrate des gesamten Sozialproduktes zurück, so daß sich der Anteil des staatlichen Verbrauchs an der Verwendung des Bruttosozialproduktes weiter verringerte. Immerhin bewirkte die Steigerung der öffentlichen Ausgaben im 2. Halbjahr, daß die Überschuldbildung der Öffentlichen Haushalte, wenn man diese als Ganzes betrachtet, im Verlaufe des Jahres 1956 nicht nur aufgehört hat, sondern wegen der zusätzlichen Aufrüstungs- und der steigenden Sozialausgaben bei gleichzeitigen Steuersenkungen gegen Jahresende bereits von einer leicht defizitären Kassengebarung abgelöst wurde, so daß von dieser Seite her anstelle der bisherigen stark kontraktiven zuletzt sogar bereits leicht expansive Wirkungen ausgingen. Diese dürften indessen gegen Jahresende noch nicht dazu ausgereicht haben, die von dem Rückgang der Investitionstätigkeit ausgehenden kontraktiven Wirkungen zu kompensieren.

Wenn gleichzeitig der private Verbrauch noch weiter, und zwar sogar noch etwas schneller als das gesamte Bruttosozialprodukt ansteigen konnte, so war dies nicht zuletzt die Folge einer zunehmenden nominalen Einkommenschöpfung durch Lohn- und Gehaltserhöhungen, die über das Maß der durchschnittlichen Steigerung der Arbeitsproduktivität hinausging, sowie durch Rentenanhebungen. Diese Tendenz wurde durch Mehrbeschäftigung in den für den Export arbeitenden Unternehmen und einem weiteren Rückgang der Ersparnisquote verstärkt.

Nach vorläufigen Berechnungen der Bank deutscher Länder nahm nämlich die Gesamtzahl der Erwerbstätigen im vergangenen Jahr weiter um 3,9% (gegenüber 4,3% im Vorjahr) zu, gleichzeitig erfuhr die

Produktionsleistung je Erwerbstätigen noch eine Steigerung um 3,2% (gegenüber 6,2% im Vorjahr), während sich die Bruttolöhne und Gehälter je Beschäftigten um 7,1% erhöhten, so daß sich hieraus eine Zunahme der Lohn- und Gehaltssumme um etwas über 12% ergab. Da auch der Gesamtbetrag der im vergangenen Jahr gezahlten Pensionen, Renten und Unterstützungen um knapp 12% anstieg, ergab sich hieraus eine Steigerung des gesamten Masseneinkommens um rd. 12%. Bei im Vergleich zum Vorjahr nur noch um 0,6% (gegenüber 7,5% im Jahre 1955) erhöhten Privatentnahmen der Selbständigen nahm so das verfügbare Gesamteinkommen der Privathaushalte im ganzen noch um knapp 10% zu (gegenüber reichlich 11% im Vorjahr). Da gleichzeitig die Ersparnisquote eine Verringerung von knapp 7 auf nur noch 6% erfuhr, konnte der Privatverbrauch sogar abermals etwas stärker als das verfügbare Einkommen der Privathaushalte, nämlich um knapp 11% (gegenüber 12,5% im Vorjahr) steigen. Da die nominelle Einkommenssteigerung infolge der oben erwähnten autonomen Einkommenschöpfung weiterhin, und zwar um 2,6% gegenüber 1,9% im Vorjahr, größer war als die reale Ausdehnung des gesamten Wirtschaftsvolumens, erfuhr das Preisniveau in diesem Ausmaße eine abermalige leichte Erhöhung. Trotz dieser Erhöhung blieb das westdeutsche Preisniveau auch im Jahre 1956 niedriger als in den meisten übrigen Industrieländern, was die Entwicklung des deutschen Exports um so mehr begünstigte, als bei gleichzeitig verringerter Kapazitätsausnutzung die deutsche Industrie fast durchweg wesentlich kürzere Lieferfristen als ihre Konkurrenten bieten konnte. Andererseits wirkte das gleiche Preisgefälle in zunehmendem Maße — zum mindesten bei Fertigwaren — einfuhrdämpfend. So nahm die Einfuhr im Zuge der noch fortschreitenden Wirtschaftsexpansion zwar weiterhin volumenmäßig um 11,8% und wertmäßig um 14,3% (von 24,5 auf fast 28 Mrd. DM) zu, doch war die gleichzeitige Ausfuhrsteigerung von knapp 26 Mrd. auf fast 31 Mrd. DM wertmäßig um 20,0% (volumenmäßig um 15,7%) bedeutend größer, so daß sich der Ausfuhrüberschuß im Vergleich zum Vorjahr von 1,2 Mrd. auf 2,8 Mrd. DM erhöhte. Einschließlich des Saldos im Dienstleistungs- und Kapitalverkehr ergab sich im Jahre 1956 in der gesamten Zahlungsbilanz ein Aktivsaldo von nicht weniger als 4,7 Mrd. DM (gegenüber nur 1,9 Mrd. DM im Vorjahr), was eine weitere Erhöhung der Gold- und Devisenreserven der Bank deutscher Länder von 12,8 Mrd. DM Ende 1955 auf 17,9 Mrd. DM Ende 1956 (netto, d. h. nach Abzug der entsprechenden Verbindlichkeiten gerechnet) ermöglichte. Nur den von dieser Seite her ausgehenden außerordentlich starken expansiven Wirkungen hat die deutsche Wirtschaft im Jahre 1956 letztlich zu verdanken, daß sie nach dem Ende des Investitionsbooms der beiden vorangegangenen Jahre nicht in eine schwere Depressionskrise geriet. Diese Wirkungen waren so stark, daß sie die Bank deutscher Länder im Interesse der Vermeidung einer ausgesprochen inflationären Entwicklung während des ganzen Jahres 1956 trotz einzelner Lockerungen grundsätzlich zu einer weiterhin restriktiven Kreditpolitik veranlaßten.

Bei voraussichtlich weiter rückläufiger Investitionstätigkeit wird die konjunkturelle Entwicklung der Wirtschaft in der Bundesrepublik auch im Jahre 1957 in einem besonders hohen Maße von der Gestaltung ihrer außenwirtschaftlichen Leistungsbilanz abhängen.